

## **„Zwischen Budapest, Wien und dem Central Park. JüdInnen und (,populär‘-)kulturelle Transformationen.“**

Abstract des Dissertationsprojektes

Die zentrale These des Dissertationsprojektes, dass durch das gemeinsame Agieren von JüdInnen und NichtjüdInnen sich Kultur konstituierte, die sodann in verschiedene Länder verlagert wurde (*Kulturtransfer*). Die Interaktionen zwischen jüdischen und nichtjüdischen MigrantInnen spielten dabei eine zentrale Rolle (*co-Konstruktion*). Davon ausgehend und auf Prämissen der *cultural turns* (Bachmann-Medick) basierend wird die Verlagerung von — ‚populären‘ — Kultur(en) zwischen Budapest, Wien und New York im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert verglichen.

Welche Facetten von Kultur wurden an den Orten wie verhandelt? Wie differenzierten sich unterschiedliche Topoi, die in sogenannten populärkulturellen Performances aufgegriffen wurden, in den Städten aus? Wie wurden diese Topoi in den Aufführungen verhandelt? Was wurde (warum) „mitgenommen“ und welchen Einfluss hat der Prozess des ‚Mitnehmens‘ an sich auf die Personen sowie die Aufführungen im weitesten Sinne? Welche Aufschlüsse über die Interaktionen von JüdInnen und NichtjüdInnen (in gemeinsamen Performances) können daraus gewonnen werden und welche Rückschlüsse auf Identitätserfahrungen und -wahrnehmungen sind zulässig? Wie werden Migrationserfahrungen verarbeitet und warum ist das ‚Populäre‘ für eine Transformation der Topoi entscheidend?

Es werden Stücke analysiert, die ursprünglich von *Volkssänger* Ensemble aufgegriffen wurden, mit Zuschreibungen des ‚Jüdischen‘ - nicht zuletzt über Stereotype - spielten und sich *zwischen* den Städten transformierten. Das Dissertationsprojekt ist dabei weniger eine Migrationsstudie, als es sich vielmehr mit an kulturwissenschaftlichen Erkenntnisinteressen orientierten Fragestellungen auseinandersetzt: (‚Jüdische‘) Migration wird nicht als isoliertes Phänomen gelesen und Kultur(en) werden nicht als sich getrennt konstituierend und bestehend betrachtet sondern als Produkte wechselseitiger Austauschprozesse, um den vielschichtigen Interaktionen zwischen JüdInnen und NichtjüdInnen gerecht werden zu können.